

II- 788 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIV. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIK ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIUM

FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

Zl. IV-50.004/13-1/76

1010 Wien, den 25. Mai 1976

Stubenring 1
Telephon 57 56 55

297/AB

1976-05-26

zu 311/J

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Dr. SCRINZI
und Genossen an die Frau Bundesminister für
Gesundheit und Umweltschutz betreffend Enquete
über Entwicklung des Ärztebedarfes
(Nr. 311/J-NR/1976)

In der gegenständlichen Anfrage wird an mich folgende Frage gerichtet:

"Sind Sie bereit, im Sinne einer umfassenden und unmittelbaren Information der Öffentlichkeit und des Parlaments eine Enquete unter Einbeziehung aller für diese Frage wesentlichen Gruppierungen (z.B. Kammern, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, medizinische Fakultäten, Österreichische Hochschülerschaft) über die weitere Entwicklung des Ärztebedarfes einzuberufen?"

In Beantwortung dieser Anfrage teile ich mit:

Ich habe die Öffentlichkeit über den künftigen Ärztebedarf bereits in umfassender Weise informiert.

Ich möchte hier auf die von mir veranstaltete Pressekonferenz vom 2. Februar 1976 hinweisen, die ein sehr großes Echo gehabt hat, in der ich die Analyse des Bundesinstitutes für Gesundheitswesen über den Ärztebedarf 1983 vorgestellt und mit wissenschaftlich fundierten Prognosen untermauert habe.

Mir ist durchaus bekannt, daß die Österreichische Ärztekammer in der Frage eines künftigen Ärztebedarfes eine abweichende Meinung vertritt. Diese Einstellung der Ärztekammer kann angesichts der derzeitigen Strukturunterschiede in der ärztlichen Versorgung von mir und der Öffentlichkeit nicht geteilt werden.

Ich möchte bei der Gelegenheit daran erinnern, daß die Ärztekammer bereits vor 25 Jahren, wie es in Österreich 10.000 in die Ärzteliste eingetragene Ärzte gab, vor einem drohenden Überangebot an Ärzten gewarnt hat. Trotzdem besteht heute in Österreich, mit mehr als 16.000 eingetragenen Ärzten, in vielen Bereichen ein Ärztemangel.

Dabei stehen wir in einer Periode der Erweiterung der Medizin, insbesondere im Bereich der prophylaktischen Medizin (Mutter-Kind-Paß-Untersuchungen, Gesundenuntersuchungen), weiters der Schuluntersuchungen, der Arbeitsmedizin, der psychiatrischen Versorgung, der Sozialhygiene und der Sozialmedizin schlechthin. Zur Bewältigung dieser Aufgaben, die zur Zeit der bisherigen Planung der ärztlichen Versorgung nicht mitberücksichtigt wurden, werden wesentlich mehr Ärzte notwendig sein.

Die Gespräche mit der Sozialversicherung und den Trägern der ärztlichen Ausbildung über Anpassung an die neuen Anforderungen an Ärzten wurden schon begonnen.

Ich halte solches Vorgehen derzeit für am zweckmäßigsten.

Der Bundesminister:

